

Schwierigkeiten der Kleiderversorgung**Die Verwertung alter Kleider.**

Die Handelskammer Eger verlautbart: Laut Mitteilung des Kriegsministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten sind besondere Schwierigkeiten in der Versorgung der Zivilbevölkerung mit Kleidern zu erwarten. Es erscheint daher notwendig, daß die Kleidungsstücke, die bereits vorhanden sind, instandgesetzt werden, damit sie eine verlängerte Tragdauer vertragen. In der nächsten Zeit dürfte eine sehr fühlbare Knappheit in den Stoffen für Kleider eintreten. Es liegt nun sehr viel daran, daß die schadhafte Kleidungen durch sachgemäße Verwertung wieder instandgesetzt werden. Das Ministerium verlangt, daß diese Aktion durch Errichtung von Uniformierungsanstalten und Bekleidungswerkstätten aufgegriffen wird und daß auch sämtliche in Betracht kommenden Genossenschaften zur Errichtung eigener Werkstätten anzueifern wären. Wir weisen auf folgende Wiederinstandsetzungsmöglichkeiten hin: 1. Auf das Wenden von Kleidungsstücken. 2. Auf das Färben derselben auf eine dunkle, echte Farbe, blau, braun, dunkelgrün oder schwarz unter sorgfältiger Ausbesserung durch kunstgemäßes Stöpseln von Löchern und Einsetzen von Plüden. 3. Schließlich durch Ausbessern von Zivilkleidungsstücken ohne Färben und Modernisieren bereits alter und getragener Sorten. Eine große Zahl von Kleidungsstücken dürfte jedoch sich nicht mehr retablieren lassen. Nichtausbesserungsfähige Kleidungsstücke sowie auch Lumpen und Abfälle müssen zum Zwecke der Verarbeitung auf neue Stoffe gesammelt werden. Die unterzeichnete Kammer würde dafür Sorge tragen, daß den Genossenschaften ein entsprechendes Äquivalent von neuen Stoffen und Zugehör zur Verwendung für zivile Zwecke für die abgelieferten Lumpen und schlechten Kleidungsstücke ausgefolgt wird.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Aus Fachkreisen wird uns hierzu mitgeteilt:

„Die Kleiderfrage ist zweifellos in ein kritisches Stadium getreten. Die Neuanschaffung eines Kleidungsstückes bedeutet heutzutage eine empfindliche Ausgabe. Kommt doch bei einem mittleren Schneider in der Innern Stadt ein gewöhnlicher Salkoanzug auf etwa 300 Kronen zu stehen, während er sich bei der Verwendung von Seidensfutter um weitere 30 Kronen verteuert. Die Schneider motivieren diesen hohen Preis vor allem damit, daß sie für einen Meter Stoff 70 Kronen bezahlen müssen. Haben sie noch von früherher lagernde Stoffe, so berechnen sie einen Anzug mit 280 Kronen, der vor Kriegsausbruch auf höchstens 130 Kronen zu stehen kam. Dabei ist wohl auch zu berücksichtigen, daß ein Meter Seinen, der früher nur 80 Heller kostete, heute kaum um 5 Kronen zu bekommen ist. Sergefutter kostete vor dem Kriege 4 bis 5 Kronen pro Meter, und heute 15 Kronen. Futterseide ist gleichfalls von 5 Kronen pro Meter auf 15 Kronen gestiegen.

Was die von der Egerer Handelskammer gemachte Anregung betrifft, daß nicht mehr ausbesserungsfähige Kleidungsstücke sowie auch Lumpen und Abfälle zum Zwecke der Verarbeitung zu neuen Stoffen abgeliefert werden sollen, so wäre hierzu zu bemerken, daß Stoffabfälle ja bei uns seit längerer Zeit bereits auf behördliche Anregung bei den Schneidern aufgekauft werden. Der hierfür festgesetzte Preis für ein Kiloogramm solcher Abfälle wurde erst kürzlich mit 7 Kronen fixiert, während man noch zu Kriegsbeginn hierfür nur 70 Heller erhielt.“